Marie von Montalban,

eine Oper in vier Aufzügen

(als zweyter Theil des Trauerspiels Lanassa.)

Zum erstenmale aufgeführt

auf

dem Churfürstl. Hof- und Nationaltheater

am 28. Jäner 1800

zur Namensfeyer

Ihrer Durchlaucht der regierenden Frau Churfürstinn

Karoline, Friderike, Wilhelmine

von Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc.

[Von J. N. Komareck]

München,

gedruckt bey Franz Seraph Hübschmann im Augustinerstock.

Personen.

Marie von Montalban, ehedem Lanassa.

Emmanuel, ihr Bruder, ehevor Bramin, Gatte.

Louise, ihre Freundinn, vormals Palmira.

Montalban, kommandirender General der portugiesischen Truppen auf der Küste von Malabar, Mariens Gemahl.

Deli, ein vornehmer Indianer.

Der Oberbramin.

Rodrigo, Adjutant unter Montalban's Truppen.

Ein Anführer einer indianischen Horde.

Braminen.

Portugiesische } Krieger.
Indianische }

Indianisches Volk beyderley Geschlechts.

Die Handlung geht vor auf der Küste von Malabar.

Das Buch ist von Herrn Reger.

Die Musik von Herrn Kapellmeister Winter.

Erster Akt.

Seehafen an der Malabarischen Küste. Eine Schaluppe segelfertig. — Mehrere Fahrzeuge, in welche sich portugiesische Soldaten einschiffen. — An den vordern Coulissen der Eingang zu Montalban's Garten.

1. Scene.

Die Ouverture fällt in einen kriegerischen Marsch ein. Montalban mit seinen Offizieren tritt aus dem Garten. Marie, von Louisen und Emmanuel begleitet, hält ihn zärtlich zurück.

Recitativ.

Marie. Gerechter Himmel!
Du konntest mich verlassen?
O, bleib! ach, ohne dich
Müßt' ich vergeh'n! —

Montalban. Theure Seele, fürchte Nichts!
Bald werd' ich wieder bey dir seyn. —
Empörer zu bestrafen
Ruft nur die Pflicht auf wenig Stunden
Mich von hinnen. —

Marie. Wo ist noch eine Pflicht,
Die heiliger dir sey,
Als unsre Liebe? —

Emmanuel. Die Pflichten des Vaterlands.

Marie. O Gott! ich kenne ihn den kühnen Mann.

Louise. Laß, Freundinn, ihn!
Dein harrt das schönste Loos,
Wenn er als Sieger kömmt,
Die Stirne des Geliebten
Mit Lorbern zu umwinden!

(Ein Fahrzeug mit Soldaten stößt vom Lande.)

Chor.

Die See ist klar, stoßt ab vom Land':
Zu Waffen nun, ihr Brüder!
Wir fahren abwärts längs dem Strand,
Und kehren siegreich wieder.

Marie.

O, trennet nicht, was Liebe band!
Wie schlägt mein Schmerz mich nieder.

Montalban.

Die Ehre ruft, ich muß vom Land'!
Leb wohl! ich seh' dich wieder. —

Recitativ.

Marie. O, bleibe doch!

Mon-

Montalb. Der Dienst des Königs
Gebietet mir zu scheiden. —

Marie (ihn umschlingend.)
Doch nimmer ohne mich! —

Liebe schuf mich dir zum Weibe,
Engel Gottes freuten sich;
Blutend, wie das Herz vom Leibe,
Trennt mein Herz von deinem sich.

Montalban.

Theure, stille deine Sorgen!
Bald flieht deines Kummers Nacht,
Wenn des Wiedersehens Morgen
Heiter dir entgegen lacht.

Marie.

Meines Lebens Seligkeiten
Nimmst du, Trauter! nun mit dir.
Gott! es war ein Traum von Freuden:
Süßer Traum! du fliehst von mir.

Montalban.

Im Kampfe wirst du mich umschweben,
Holde, liebende Gestalt!
Tröste dich, o du mein Leben!
Siegend kehrt dein Gatte bald.

Emmanuel, Louise, Offiziere.

Bald kehrt nach vollbrachten Thaten,
Dann dein Sieger schön und warm,
Und um den geliebten Gatten
Schlingt sich froh dein treuer Arm.

Montalban.

Geliebte! }
Freundinn! } (wechselseitige Umarmung.)
Bruder! }

Lebe wohl!

Montalban besteigt mit den Offizieren das Schiff, während der Marsch wiederholt wird. Marie, die Arme ausgebreitet, ruft ihren Gatten noch manches Lebewohl zu, und verläßt, auf Louise und Emmanuel gestützt, traurend das Ufer, indem sie noch manchen sehnenden Blick nach der Gegend hinwirft, wo ihr Geliebter ihren Augen entschwand.

2. Scene.

Deli (in Reisekleidern nach indianischem Costume.)

O seyd gesegnet mir, ihr stille Fluren!
Wo die Erinn'rung noch
An längst entflohne Freuden
Mit süßen Bildern meine Seele füllt;
Wo meiner Jugend Wonnetagen
Der Liebe schönster Frühling einst gelacht. —

O Lanassa! einziges, geliebtes Weib!
Sollt' ich vielleicht hienieden
Dich nicht mehr finden? —
Ach! wenn sechs lange Trennungsjahre,
Wo keine Nachricht mehr,
Daß noch dein Gatte lebe,
Hin zu dir dringen konnte,
Gewißheit meines Todes dir
Gewesen wären?
Ach! wenn, getreue Seele du,
Nach heiligem Gebrauche
Den Flammen dich geopfert hättest? —
Schrecklicher Gedanke! —
Fort! in den Tempel unsers Gottes,
Um von des Priesters Munde zu erfahren,
Ob Leben oder Tod mein Schicksal sey? —
Und ist Lanassa mir erhalten,
Dann soll mein Dankgefühl,
O großer Brama! dir
Ein unvergeßlich Opfer weih'n.

Arie.

Meines Dankes Zähren fallen,
Großer Brama! deiner Macht,
Und in deines Tempels Hallen
Sey mein Opfer dir gebracht.

Dann will ich zur Hütte eilen,
Hin, wo Herz um Herz zu theilen
Einst voll Liebe süssen Drang
Mich ihr treuer Arm umschlang.

Suchen will ich dann, ihr Schatten!
Euren stillen Aufenthalt,
Wo so glücklich mit dem Gatten
Einst Lanassa sanft gewallt.

(Geht ab.)

3. Scene.

Unterirdische Hallen von Lampen düster erleuchtet, zur heimlichen Opferfeyer bestimmt. — In der Mitte vor dem Bilde des Brama ein Opferaltar. — Die Braminen beginnen ein Traueropfer. — Volk. — Feyerliche Pantomime während des Chors.

Chor

Tönet, bange Klagelieder!
Halle, traurender Gesang!
Großer Brama blick hernieder,
Senk in unsre Herzen wieder
Heil'ger Rache süßen Drang! —

Oberbramin. Fünf trübe Jahre sind verschwunden,
Seit jenem unglücksvollen Tag,
Wo Brama's frommer Diener Enia
Durchs Schwert der Christen sank,
Und Montalban Lanassa,
Das ungetreue Weib,
Der heil'gen Flamm' entriß. —
— Dort schrie des tiefgekränkten Gatten
Entweihtes Angedenken,
Und der gefallnen Priester Blut
Zu Brama's Thron um Rache auf. —

Arie.

Schleudre du von deinem Flammensitze,
Mächt'ge Gottheit! deine Blitze
Auf der Christen Haupt herab!
Fluch fall' auf ihr frühes Grab. —

(Zieht einen Dolch aus seiner Brust hervor, und hebt ihn gegen den Altar empor. — Die Malabaren ziehen gleichfalls ihre Dolche mit freudig wilder Gebehrde gegen das Götzenbild.)

Laßt uns unsre Dolche zücken!
Sie ins Christenherz zu drücken.
Großer Brama! schwören wir
Heut' in deinem Tempel dir. —

Chor.

Ergreifet die rächende Waffen,
Die Störer der Ruhe zu strafen;
Bald reißen wir ihnen aus stöhnender Brust
Die blutende Herzen mit freudiger Lust,
Und bringen sie, Brama! an deinen Altar
Zum Opfer geheiligter Rache dir dar. —

(Während des Chors wilder Tanz mit Dolchen um den Götzen.)

4. Scene.

Ein Anführer einer indianischen Horde. — Vorige.

Anführer. Heil euch durch Brama unsern Gott!

Oberbramin. Brama's Segen über dich!
Was bringst du?

Anführer. Frohe Bothschaft!
Glücklich ist der Plan gelungen.

Oberbramin (schnell freudig.) Sprich!

Anführer. Auf die Nachricht,
Daß an der Küste nordwärts
Ein' Aufruhr ausgebrochen,
(Zwar ist er nur verstellt
Durch unsre Kunst geleitet)
Ließ Montalban sogleich
Schaluppen segelfertig rüsten. —

Schon steuert er in hoher See;
Der tapferste, der größte Theil von seinen Kriegern
Geleitet ihn. —

Oberbramin (ihn umarmend.)
Bothe unsers Glücks
Sey mir willkommen!

(Zum Volk mit Pathos.)

Der Tag der Rache Gottes ist erschienen. —
Laßt diesen Augenblick uns nützen,
Ihm Lanassa wieder zu entreißen.
Sie sterbe — die Treulose! —
Auf, treue Malabaren!
Zum Kampf für Brama's Ehre,
Für eures Vaterlands, und eurer Kinder Wohl!

(Will fort: das Volk drängt sich mit Geschrey hinter ihm den Thoren des Tempels zu.)

Chor.

Fort! stürzet den Feind nun darnieder,
Der uns mit Zernichtung gedroht:
Auf! rächet den Mord unsrer Brüder
Mit Schrecken, Verzweiflung, und Tod.

5. Scene.

Deli (in Reisekleidern dringt durch das Volk.)

Oberbramin (vertritt ihm den Weg.)
Wer bist du, Fremdling!
Der durch die enggedrängte Reihen muth'ger Rächer
In unsers Gottes Tempel dringt? —

Deli (schlägt das Reisekleid zurück.)
Ich komm' in Frieden,
Und such' bey Brama's Dienern Schutz. —

Oberbramin (schauert zurück.)
Allmächt'ge Gottheit!
Was sieht mein Auge? —
Wie? — Deli's erzörnter Schatten
Aus den Wohnungen der Seligen
Durch Brama's Macht zurückgekehrt,
Sein treulos Weib zu rächen! —

(Das Volk erstaunt.)

Chor.

Wie, Deli? — Deli's Geist? —

Deli. Nein! es ist nicht mein Geist;
Ich bin es, bin Deli, euer Freund,
Durch Brama's Macht gerettet,
In euren Arm zu fliehen. —

(Eilt mit offnen Armen auf den Oberbramin zu, welcher mit Entsetzen, und weggewandtem Gesicht zurücktritt.)

Welch schreckliches Geheimniß
Umschleyert meine Augen! — Sprecht!
Was sagtet von Lanassa ihr? —
(Zum Oberbramin.)

Oberbramin. Unglücklicher!
Dieß Wort giebt dir den Tod!

Deli (mit männlicher Entschlossenheit.)
Sprecht! ich bin gefaßt! —

Oberbramin (faßt ihn scharf ins Gesicht.)
Lanassa — ist dir ungetreu!
Ist — eines Christen Weib! —

Deli. Beym furchtbar'n Gott!
Ha! ist es möglich! —
Hast du, grausames Schicksal! mich
Darum den Wellentod entrissen,
Als unser Schiff
Auf einer Felsenklipp gescheitert,
Als sinnlos ich auf offner See
Auf einem nackten Brette schwamm,
Um diesen Gram zu überleben! —
Nenn' den Verräther mir,
Daß ich die Ungetreue
In ihres Buhlers Armen morde. —

Oberbramin. Auf das Gerücht, daß in den Wellen du
Dein Grab gefunden,
Bereitete nach heil'ger Sitte
Lanassa man zum Opferflammentod.

Schon

Schon loderte das heil'ge Feuer
In reinen Lüften auf,
Und tausend Segenswünsche stiegen mit der Flam̃
Für sie zu Brama's Wohnungen empor. —
Da stürzte durch das Volk
Ein Haufe Europäer,
An ihrer Spitze Montalban.

Deli. Verderben über ihn!

Oberbramin. Es sank in Schutt die heilige Pagode,
Das Opfer ward gestört;
Lanassa ward der Flamm' entrissen,
Und schwelgt nun in des Christen Arm.

Deli (im Ausbruch des heftigsten Schmerzens.)

Duett.

Warum habt ihr, ihr Wogen!
Mich an dieß Land gespien? —

Oberbramin.

Ihr Aug hat dich betrogen,
Fluch ihr! der Heuchlerinn. —

Deli.

Ach! barg so viele Tücken
Ihr schöner Busen je.

Oberbramin.

Traut Weiberschlangenblicken,
Traut ihren Worten nie. —

Zweystimmig.

Auf nächtlichen Gefieder
Senk Rache dich herab!
Nur find' ich]
Findst du]. Ruhe wieder
Auf der Verräth'rinn Grab. —

Oberbramin. Laß vor den Augen unsers G
Dich umarmen — du
Der Rache Eingeweihter — unser Retter.
Dein Schicksal ist zu eng mit dem
Von deinem Vaterland verwebt,
Dieß ist der Gottheit Wink. —

Ein Herz voll Muth, und deine Klugheit
Erhebt zu unsern Fürsten dich! —
Sey deines Volks Befreyer,
Das unter Christensklavenfesseln seufzt,
Und Brama segne dich. —

(Ergreift Veli bey der Hand, und führt ihn erlich vor das Volk.)

Dir huldigt Brama's Diener
Als seinen Nabob.

(Verneigt sich ehrfurchsvoll gegen ihn, dann zum Volk.)

Erkennt von nun an Malabaren
An Deli euren Fürsten. —

Das Volk. (fällt aufs Angesicht und ruft:)

Heil dir! Heil dir!
Nabob Deli!

Duett.

Oberbramin.

Ich hör' des Schicksals Stimme,
Dich leite seine Hand!
Es ruft zu seinem Retter
Dich nun dein Vaterland. —

Deli.

Wie jede Sehne zittert,
Mein Blut strömt glühend warm.
Zum Wohl für deine Söhne
Stärk' Barma meinen Arm!

Zweystimmig.

Send' in das Heer der Christen
Verwirrung, Schreck' und Flucht.
Tod tön' von diesen Küsten
Hinab zur wilden Bucht.

Chor.

Wir eilen dem Feinde entgegen
Begeistert von heiliger Wuth!
Uns folge, o Gottheit dein Segen,
Und stärke der Sinkenden Muth! —
Sie lächeln, sie winken hernieder
Die Geister erschlagener Brüder!
Wir siegen, und sterben uns treu,
Bald sind wir bey ihnen — und frey. —

(Die Malabaren ergreifen Deli, und tragen ihn auf ihren Schultern hinweg. — Das Volk drängt sich hinter ihm her.)

Ende des ersten Akts.

Zweyter Akt.

Geschmackvoller Gartensaal in Montalbans Wohnhause. — Durch die große mittere Glasthüre freye Aussicht in die Ferne. —

1. Scene.

Marie, welche gegen den Eingang gekehrt schwermuthsvoll ins Freye staunt zu Emanuel und Louise.

Marie.

Sagt mir, wo ist mein Geliebter?
Warum kömmt er nicht zurück?
O wie sucht ihn mein betrübter
Sehnsuchts-thränenvoller Blick!

Louise. Emanuel.

Stille Freundinn dieses Sehnen,
Ach erheitre deinen Blick!
Denn ihn geben diese Thränen
Doch nicht eher dir zurück.

Marie. (Mit steigender Angst zu Louise.)
Er kömmt noch nicht!

Louise.

Louise. Tröste dich.

Marie. Mein Gott!

Emanuel. Fürchte Nichts.

Marie. Ach Alles!

Wenn irgend eine Taube
  Mit ihren Flügeln schlägt,
Wenn einsam sich die Laube
  Im Abendwind bewegt;
Wie klopft mein banges Herz!

Emanuel. Louise.

Verachten lehrt dein Glaube
  Dich ungerechten Schmerz. —

Marie.

Geliebte, ach vergebens
  Ist aller Trost für mich!
Die Ruhe meines Lebens,
  Mein Glück nahm er mit sich.

Emanuel. Louise.

Sein Schicksal zu besiegen
  Ist Tugend nur — ist Pflicht;
Dem Gram zu unterliegen,
  Ziemt großen Seelen nicht.

Marie. An meinem Schicksal hängt ein Mann,
Dem ich so einzig
Aus Allen in der Schöpfung
So ganz allein nur lebe!
Und ihn zeigt nun mein ahnendes Gefühl
Umrungen von Gefahren mir. —

Emanuel. (indem sie Marie sanft gegen das Vordertheil der Bühne führen.)
Sey ruhig, holde Liebe!
In wenig Stunden
Wird dein Geliebter bey dir seyn.

Marie. O laßt mich weinen!
Ich fühls — tief fühl ich es,
Wir sind verlohren ohne Ihn!
Gott! von wieviel trüben Tagen
Ist der traurigste — der thränenvollste dieß! -

Louise. Vorüber zieht die Wolke,
Die deine Seele schreckt — und alles
Lacht wieder hell, und wonnevoll —
Er eilt in deinen Arm
Dein Retter, dein Befreyer. —

Marie. Ach du weißt es nicht,
Du fühlst es nicht,
Du kennst den Umfang all des Jammers nicht,
Wie ihn ein liebend Weib
In meiner Lage fühlt. —

Schon

Schon seh ich ihn den kühnen Mann,
Das Opfer seines Muthes
In der Barbaren Hand.
Zerstreut und tod sind seine Freunde;
Schon schleppen sie gebunden
Auch ihn zum Tode hin.
Schon verschlingen die Unmenschen
Mit ihren Blicken ihn;
Schon beginnen sie den wilden Tanz,
Schon wirft man ihn zu Boden,
Und der kalte Stahl
Dringt schneideud durch die treue Brust.
Noch einmal richtet er sein sterbend Aug
Nach mir empor:
Auf seinen blassen Lippen schwebt
Der Name seiner angebetheten Marie,
Und mit ihm entflieht
Seines schönen Lebens letzter Hauch.

(Mit einem heftigen Schrey)

O Gott! der schreckliche Gedanke
Giebt mir den Tod. —

(Sinkt ermattet auf das Ruhebett, und verhüllt mit beyden Händen das Gesicht.)

Emanuel. (Mit zärtlicher Theilnahme.)

Liebste Schwester!
Entflieh dem ängstlichen Gedanken;
Laß' einen Stral der Hofnung,

Den

Den dir die Freundschaft schenkt,
Durchs düstre Nachtgewölbe dringen,
Das tief herab in deine Seele hängt.

Arie.

Schönste Gottheit edler Seelen,
Die ein Gott zum Trost uns gab;
Du von Engelshand geleitet,
Holde Freundschaft steig herab. —
Ach du lohnest jede Zähre,
Jede Angst mit süssrer Lust;
Sende Ruhe, Himmelströstung
In der Freundinn bange Brust.

(Gegen das Ende der Arie sieht man Deli in der Verkleidung eines Braminen von Ferne kommen: er hält einigemal nachdenkend inne, man bemerkt den Kampf seiner Seele. — Als er sich dem Eingang genähert, bleibt er feyerlich, und ernst unter selben stehen.)

2. Scene.

Deli. Vorige.

Deli. Wenn gefesselt von der Sünde Ketten
Noch ein Gewissen ungeschreckt,
Und ruhig schlummern kann;
Verzeiht, wenn diese Ruh
Ein Greis zu unterbrechen wagt. —

Marie. (Fährt bey seinen Anblick heftig in sich.)
O Himmel!

Emanuel. Verwegner, was berechtigt dich? —

Deli. (Schreittet langsam vor.)
Die Seufzer eines Volks,
Das treulos ihr verlassen,
Sein Fluch, der schwer
Ob eurem Haupte schwebt.

Emanuel. Entferne aus meinen Augen
Dich Betrüger! —

Deli. Wer war Betrüger mehr, dann ihr?
Ihr, die ein glücklich Volk,
Das Anspruchlos in stiller Eintracht
In diesen Thälern lebte,
Um seinen Stolz — sein Glück,
Um alles, was ihm heilig war,
Um seine Ruh betrogen;
Um anzuhängen einem fremden Volk,
Das eitler Durst nach Gold,
Das wir verachten,
An unsre Küsten trieb;
Das uns wie Bramas Donner
In mitternächtlichen Gewittern überfiel,
Das die Hütten friedlicher Bewohner
In Schutt verwandelt;
Entweiht den Glaube unsrer Väter,
Unser heiligstes Gesetz.

Emanuel. Barbarische Gebräuche,
Worüber mit Entsetzen
Sich die Natur empört.

Deli. Blickt hinauf auf jene Hügel
Von modernden Gebeinen übersät; —
Es waren eure Brüder, die sie gemordet: —
Dort ragen einsam sie empor,
Im Abendstral die kahlen Trümmer;
Es waren eure Tempel — die sie zerstört; —
O hört ihr nicht das Winseln der Erschlagenen
Am öden Schlachtfeld!
Hört ihr das Angstgeschrey von euren Kindern
nicht!

Emanuel. (Erschüttert.)
Entferne dich!

Deli. (Faßt Marie mit einen zermalmenden Blick.)
Fluch über Montalban,
Und seine Räuber. —

Marie. Ach!

Emanuel. Verwegner fort!

Quartett.

Deli.

Fluch dem heuchlerischen Weibe,
Weh, Lanassa dir!
Seelenangst, Verzweiflung treibe,
Schrecke dich von hier!

Marie.

Marie. (In höchster Angst zu Emanuel und Louise.)
Gott! wie meine Sinne wanken,
Rettet, rettet mich;

Louise. Emmanuel.
Flieh den schrecklichen Gedanken
Tröste Schwester dich.

Deli. Marie.
Wie erschüttert ihr / mein { Gewissen
Dieser Stimme Ton?

Emanuel. (Zu Deli.)
Frevler zittern sollst du müssen,
Wagst du's noch zu drohn. —

Deli. (Zu Marie.)
Zittre Ungetreue!

Marie. (Flehend mit gerungenen Händen.)
O mein Gott! —

Louise. Emmanuel.
Ihr Himmel steht ihr bey. —

Louise.
Rührt euch ihre Angst, ihr Götter,
Euch ihr Jammer nicht? —

Emmanuel.

Fort, entferne dich Verräther!
Länger duld' ichs nicht. —

Marie.

Theurer tiefgekränkter Schatten
Ach verzeihe mir!
(Sinkt ohnmächtig in Louisens Arm.)

Deli.

Treulos kränktest du den Gatten,
Weh Lanassa dir!
(Geht drohend ab.)

Emmanuel. Bekannt schien diese Stimme ihr!
Ha sollte! — doch Nein!
Vielleicht war es nur Pfaffentrug? —
Erfahren muß ich es,
Es sey dann, was es wolle. —
Verfolgen will ich ihn,
Bis das Geheimniß ich ergründe. —
(Will fort.)

3. Scene.

Rodrigo, dann Vorige.

Rodrigo. Man meldet von der See,
Daß Indianer nun in Nachen
Sich unsern Küsten nah'n, und zahllos
Soll ihre Menge seyn.

Emanuel. Man rüste sich zur Gegenwehr!

Rodrigo. Es ist umsonst. —

Emmanuel. Nun so sprecht!

Rodrigo. Verrätherey durch Gold erkauft,
Gab den Braminen
Die Waffen in die Hand,
Womit sie unr zu bald, und rettungslos
Uns überfallen werden.
Der größte Theil des Volks
Verband mit ihnen sich. —
Wie wird der kleine Rest,
Den Montalban zurück uns ließ,
Dem wilden Strome widerstehen können? —

Emmanuel. Mit dieser kleinen Zahl
Will den Verräthern ich entgegen gehen. —
Allmächt'ge Liebe, stärke meinen Arm.
(Zu Louise.)
Louise, lebe wohl — Und
(Mit einem wehmuthsvollen Blick auf Marie.)
Verlaß sie nicht.
(Eilt schnell mit Rodrigo hinweg.)

4. Scene.

Marie, Louise.

Louise. (Nachrufend.)
Emmanuel, mein Gemahl!
Wo eilst du hin?

O bleib!
Er hört mich nicht.

Marie. (Schlägt die Augen auf.)
Palmira!
Gott, wo bin ich? —
Welch eine Nacht erscheint vor meinen Augen?
Was preſt mit kalter Hand
Dieß Herz zuſammen?
O ich fühls — erſchrecklich fühl ich es,
Ich bin verloren.

Louiſe. Erhole Schweſter dich,
Erſchöpft ſind deine Sinne!

Marie. O ſiehſt du ſeinen Schatten nicht,
Wie er mir droht,
Wie er um mir zu fluchen,
Sein Wellengrab verließ? — —
Wo iſt in dieſer gränzenloſen Schöpfung
Ein Winkel noch, der mich
Vor ſeinem Anblick birgt? —

Louiſe. Faſſe dich!

Marie. Zerriſſen iſt der Zauberſchleyer,
Der mich umhüllte,
Ich ſteh am Rande
Des gränzenlos'ſten Abgrunds,
Und kein Gott,
Vermag es mich zu retten. —

Louise. Kleinmüth'ge! dich lehrt dein Glaube
Standhaft seyn.

Marie. Den Glauben meiner Väter
Hab ich verlassen.

Louise. Um zu wandeln jene Strasse
Die zur Unsterblichkeit dich führt.

Marie. Entweiht die heiligen Altäre!

Louise. Wo Menschen man geopfert. —

Marie. Gemordet meine Brüder!

Louise. Floß Christenblut
Nicht auch durch sie? —

Marie. Zerstört den heil'gen Frieden
Von einem guten Volke,
Das liebreich mich erzog! —

Louise. Marie! dulde standhaft!
Was ist dieß Erdenleben,
Ein ew'ger Kampf in Prüfungstagen
Für eine schönre, beßre Zukunft. — —
O Freundinn, blick hinaus
In goldnen Stral der Abendsonne!
Es ist der Stral der Hofnung
In deine Seele. — — —
Wohl dir, wenn einst so heiter
Die Sonne deines Lebens sinket,
Wenn einst, den letzten Hügel du errungen,
Zurück nach jenen Thälern blickst,

Wo deines Daseyns Jammerzähren flossen,
Und froh die Ewigkeit
Mit allen ihren unnennbaren Freuden
Vor deinen Augen liegt. —
O Freundinn!
O! wie elend wärst du dann,
Wich dieser einz'ge Trost von deinem Herzen.

Arie.

Trost der Zukunft weiche nimmer!
Wenn des Schicksals Zorn uns droht,
Wink uns du mit deinem Schimmer,
Deiner Hofnung Morgenroth! —

Kämpfe muthig! süßre Wonne
Hat dein Glück dir zugedacht,
Bald siegt eine schönre Sonne
Ueber deines Schicksals Nacht. —

(Lärmen und Waffengeklirr von außen in der Ferne.)

Marie (fährt in sich.)
Weh mir! was hör' ich? —

(Die Kämpfenden erscheinen im Grunde der Bühne. — Man sieht die Europäer weichen, und Indianer vordringen, welche sich fechtend immer mehr und mehr dem Gartensaale von außen nähern.)

Louise.

Louise. Es ist Geklirr der Waffen! —
Ich will — — (eilt dem Eingang zu.)

Marie (hält sie angstvoll zurück.)
Gute Seele! verlaß mich nicht. —

Louise (gegen den Eingang.)
Gott! die Malabaren dringen ein!
Schon weichen unsre Krieger
Der überlegnen Macht —
Verzweiflung kämpft mit ihnen.

Marie. Ach! laß uns fliehen. —

(Indem sie entfliehen wollen, tritt

5. Scene.

der Oberbramin mit bewaffneten Indianern herein.)

Oberbramin. Verworfene, umsonst!
Es ist zu spät! —

(Man bemächtigt sich Marien und Louisen.)

Marie. Ihr Mächte des Himmels, rettet uns!

Louise. Hülfe! Hülfe!

Oberbramin. Vergebens
Ruft ihr um Hülfe nun. —
Brama hat gesiegt,
Nun zittert! —

Dir

Oberbramin.

Dir will ich süße Rache
Hier diese Opfer weih'n;
Gebeugtes Volk erwache,
Ihr Tod wird dich befrey'n!

Volk.

Zertrümmert sind die Ketten,
Die uns so schwer gedrückt;
Du Brama kamst zu retten!
Dir dankt dein Volk entzückt. —

Marie.

Ach, Unmensch! hab' Erbarmen,
Hab' Mitleid, schone mich!
Sieh mit gerungnen Armen
Fleh' ich um Rettung dich.

Louise.

Ist Nichts in euren Herzen,
Das Mitleid für uns spricht? —
Ach! rührt euch dieser Jammer,
Rührt euch dieß Flehen nicht? —

Marie (zum Oberbramin.)

O, schone meines Lebens!

(Umfaßt seine Kniee.)

Oberbramin.

Zurück, du flehst vergebens! —

Marie.

Ist denn Liebe ein Verbrechen?
Liebe lehrt ja die Natur.

Oberbramin.

Fort, du konntest treulos brechen
Aeltrer Liebe heil'gen Schwur. —

Marie.

Kann dann nichts die Sünde tilgen!

Oberbramin.

Nein! der Tod kann sie nur tilgen.

Marie.

Ach, nur der Tod! — (fährt empor.)
Wohlan, ich sterbe. (zum Oberbramin.)

Ha! ich verachte dich,
Dich Heuchler ohne Gleichen!
Dein Mitleid ist mir Qual
Des Todes kalter Stahl —
Nichts kann den Schmerz erreichen,
Den mir dein Anblick giebt. —

(Geht mit heitrer Miene auf Louise zu, die die Arme nach ihr ausbreitet.)

Bleibt mir die Freundinn doch getreu,
Die mich selbst sterbend nicht verläßt.

Duett.

Marie.

Von deinem Arm umschlungen
Blick' in mein Grab ich hin.

Louise.

Ich sterb' an deiner Seite,
Welch seeliger Gewinn! —

Zweystimmig.

Froh schwebt mit ihren Freuden
Die Zukunft vor mir her. —
Bald trennt nach kurzem Scheiden
Uns dann kein Schicksal mehr. —

Oberbramin (zum Volk.)
Die Stunden fliehen,
Brama winket,
Und ihr säumet noch!

Chor.

Lanassa sterbe!
Palmira sterbe! —
— (Ergreifen beyde.)

Marie. O, mein Montalban!

Louise. Muthig, Freundinn!

Chor.

Fort! — Fort! —

Marie. Ach! ohne ihn — —

Louise. Dieß ist der letzte Kampf
Zum schönsten Sieg. —

Marie. Louise.

Wir wandeln durch dämmerndes Grauen,
Entgegen dem Lande der Ruh. —
Dort wehen aus seeligen Auen
Die Palmen des Friedens uns zu. —

Oberbramin. Volk.

Bald leuchten die lodernden Flammen
Durchs schauerliche Dunkel der Nacht.
Sie sinken am Holzstoß zusammen,
Die Opfer, der Gottheit gebracht.

(Marie und Louise werden Arm in Arm abgeführt. Das Volk drängt sich hinter ihnen her.)

Ende des zweyten Aktes.

Dritter Akt.

Meerport, wie im ersten Akt, mit Laternen zur Nachtszeit erleuchtet.

1. Scene.

Montalban mit Gefolge von Offizieren entsteigt dem Schiffe. — Seine Soldaten setzen gefangene Malabaren an's Land.

Chor der Portugiesen.

Zerstreut ist der Verräther Brut,
Wir sind zurückgekehrt. —
Die Erde trank der Sklaven Blut;
Hoch leb' des tapfern Kriegers Muth!
Gesiegt hat unser Schwert.

Chor der Gefangenen.

Verflucht sey der Despoten Brut,
Die unsre Ruh zerstört!
Die Sonne sank in unsrem Blut,
Und Weib, und Kind begräbt der Schutt,
Gemordet durch ihr Schwert.

Montalb. Kehrt nun zurück, ihr edlen Krieger!
Zur wohlverdienten Ruh'. —
Nur eurem hohen Muth, der unerschüttert
Nie in Gefahren wankt,
Dankt diesen Sieg heut euer Vaterland,
Und euer König. —

Beyde Chöre vom Anfang.

(Während die Chöre wiederholt werden, ziehen die Portugiesen von verschiednen Seiten mit den Gefangenen ab. — Montalban eilt dem Garten zu.)

2. Scene.

Palmengarten. — Nacht. — Mondenlicht.

Montalban (tritt ein.)
Sey mir gesegnet, heil'ge Stille!
Du schauerlich tiefes Schweigen
Durch die entschlummerte Natur,
Nach einem heiß erkämpften Tag! —
Entflieht aus meiner Seele nun
Des blut'gen Schlachtfelds fürchterliche Bilder,
Worüber selbst die Nacht mit Grauen
Der Dämm'rung Schley'r gezogen. —
Verlassen will ich dich,
Der Ehre stolze Bahn!
Vertauschen deine Lorber
Mit der Liebe süßen Rosen! —

Nicht Siegeskronen,
Nein! nicht der Nachwelt eilter,
Ungenoßner Ruhm
Sind Wünsche für ein liebend Herz. —
O Marie! ach, nur in deinen holden Augen
Ruht Seeligkeit — schau' ich mein Glück. —

Arie.

Rosenbilder süßer Liebe
Wiegt ihr Herz auf Blumen ein!
Möge Ahndung bang und trübe
Ihre Ruhe nie entweih'n! —

Freudig will ich dir entsagen,
Stolzes trügerisches Glück!
Lächelt sanft ob meinen Tagen
Mir Mariens Wonneblick. —

(Will abgehen, indem kömmt

3. Scene.

Emmanuel trauernd mit gesenktem Haupt auf ihn zu.)

Montalban (fährt erschrocken zurück.)
Himmel! was erblick' ich? —
Dieß scheue, tiefgesenkte Auge? —
Das Beben deiner Lippen? —
Ist Unglück meinem Hause widerfahren?
Sprich! — —

Em-

Emmanuel (mit weggewandtem Gesicht.)
Ach Gott! —

Montalban. Wo ist Marie? wo — was hält
Von ihres Gatten Armen sie zurück? —

Emmanuel (bey Seite.)
Was sag' ich ihm? — —

Montalban (mit steigender Besorgniß.)
Sie lebt doch noch? — —

Emmanuel (mit einem tiefgeholten Seufzer.)
Sie lebt! — —

Montalban. Und tiefer Gram umwölkt dein Auge?
(Entschlossen.)
Sprich, was ist es? —
Ich bin gefaßt! — —

Emmanuel. Die Sonne neigte sich,
Ihr kamt noch nicht;
Da weinte an Louisens Busen
Marie trostlos ihres Kummers stille Thränen.
Donnernd schreckt auf einmal
Uns eine Stimme
Aus tiefer Schwermuth auf:
Und ein Bramine war's,
Der schrecklich fluchend über Montalban,
Der Christen Sklaverey sich uns genaht,
Und furchtbar drohend
Bey Delis bleichen Schatten uns verließ. —

Montalban. Und ungestraft
Ließ den Verräther man entkommen? —

Emmanuel. Ich ahndete Betrug! —
Ihn auf dem Fuße zu verfolgen
War mein Entschluß. — —
Es war zu spät! —
Schon brannt ein fürchterlicher Aufruhr,
In heller Flamm' empor. —
Vergebens sammelt' ich den kleinen Rest
Von unsern treuen Kriegern all. —
Eh' ichs verhindern konnte,
Drang man mit überlegner Macht
In unsre Wohnung ein. — —

Montalban (mit Wehmuth.)
O Marie! — ich konnte dich verlassen?
Konnt' fern von mir dich sicher glauben!

Emmanuel. Ach, hätt' durch meinen Tod
Ich sie erretten können!

Montalban. Du mir entrissen!
Ach! tausend Dolchen gleich
Dringt durch die Seele mir
Der schreckliche Gedanke. —
Ha! tausend Furienfackeln sind in ihm
Alles anzuzünden,
Alles zu zerstören,
Was Leben hat! —
Ja! rächen will ich mich!

4. Scene.

Rodrigo, dann Offiziere, Soldaten. Vorige.

Rodrigo (eilig.)
Auf zu Waffen!
Es ist entdeckt! —

Montalban. Sprecht, was ist es? —
Was ist entdeckt? —

Rodrigo (zu Montalban.)
Der Ort, wo eure Gattinn,
Eure Freundinn man gefangen hingebracht,
Ist eines edlen Indianers Haus —
Und Deli — ist sein Nam'. —

Montalban (erstaunt.)
Ha! was hör' ich? —
Dieser Deli? — — Ist —

Rodrigo. Mariens todtgeglaubter Gatte. —

Emmanuel. Der unter des Braminens Maske
Noch diesen Morgen — —
Seine Stimme! — —
Entschley'rt ist das Geheimniß. —

Rodrigo. Uns von der Erde zu vertilgen,
Wähnt das Volk,
Sey durch ein Wunder er zurückgekehrt,
Und triumphirend rief es ihn
Zum Fürsten — zu seinen Rächer auf. —

Mon=

Montalban. Beschlossen sey es nun,
Durch unerhörte,
Von Menschen nie gedachte Grausamkeit
Will ich die Eisenpforten sprengen,
Die sie verschließen, —
Will die Barbaren zwingen, Marie,
Louise mir zurück zu geben. —

Mich schreckt dein Drohen nicht.
Ha! drohe nur Tyrann! —
Ja beben sollst du, zittern;
Der Name Montalban
Soll deinen Thron erschüttern. —
Verrätherische Schaaren!
Ihr sollt es nun erfahren,
Was meine Rache kann. —

(Zieht sein Schwert.)

Gelobt bey diesem Schwert es mir,
Daß Siegen oder Tod
All unser Schicksal sey. —

(Alle treten zusammen, und schwören bey Montalbans Schwert.)

Chor.

Wir schwörens uns allen
Beym furchtbaren Flimmern

Des

Des rächenden Schwertes,
Bald sollen sie sinken
Die schrecklichen Opfer,
Der Rache gebracht. —
Und sollen wir fallen,
Begrab' unter Trümmern
Gesunkener Hallen
Uns ewige Nacht. —
(Alle ab.)

5. Scene.

Grauenvoller unterirdischer Ort. Marie auf einer Steinbank sanft entschlummert; Louise steht ihr gerührt zur Seite. — Beyde in Fesseln.

Louise. Arme Freundinn!
Wohl dir, wenn nimmer du erwachst!
Erweckt sie nicht, Barbaren!
Sanft schläft vielleicht sie schon
Des Todes kalten Schlaf. —
Ihr Auge schloß auf immer dann
Für künft'ge Leiden sich. —
O, könnt' ich mit dir sterben! —

Marie (erwachend, reicht mit heiterm Lächeln Louisen die Hand.)
Louise! theure Freundinn! —

Louise. Welch Seelenheiterkeit
Glänzt nun in deinen Augen?

O,

O, sage, Schwester! mir,
Was ist es, das so froh
In deinen Blicken lacht? —

Marie. Es war ein süßer, wonnevoller Traum;
Ein Traum des seligsten Erwachens
Zu einem schön'ren Leben. —
Ich sah ihn — meinen Montalban,
Am dämmernden Gestade
Wallt einsam er in traur'ger Majestät.
(Mit sanfter Schwärmerey.)
O, sieh, Louise! wie so zärtlich,
So liebreich mich
Sein irrend Auge sucht. — —
Ich bin versöhnt mit meinem Schicksal!
Geliebter! — ich folge dir — ich komme. —

Arie.

Trauter! dir wall' ich entgegen
Hin durch Todesnacht, und Grab;
Leite mich auf dunklen Wegen
Treuer Liebe Zauberstab. —

An dem gränzenlosen Rande
Jenseits der Vergangenheit
Flochten unsrer Liebe Bande
Engel für die Ewigkeit.

Mag des Schicksals Haß sie trennen
Stockt der Lebenstage Lauf;
Ewig blüh'n nach kurzen Sehnen
Sie dort jenseits wieder auf.

6. Scene.

Deli.

(In der prachtvollen Kleidung eines indianischen Nabobs.)

Deli. Lanassa!

Marie. (Zusammenfahrend.)
Welch eine Stimme?
(Indem sie ihn erblickt.)
Ach!
Verbirg vor seinen Blicken mich!
(Verhüllt ihr Gesicht in Louisens Busen.)

Deli. Lanassa!
Wie tief bist du gesunken?

Louise. Erbarme ihrer Leiden dich;
Entweih die letzte Ruhe nicht,
Die uns zum Grab geleiten soll. —

Deli. Dein Schicksal ist in meiner Hand. —

Marie. Mein Schicksal ist der Tod. —

Deli. O komm in meine Arme,
Sey wieder mir, was einst in schön'ren Tagen

An

An dir zu finden
Mein Glück — mein Stolz war —
Und ich verzeihe dir. —

Marie. Nur eine Wahl
Hatt' ich einst zwischen dir,
Und meines Vaters Fluch. —
Ihn von mir abzuwenden
Erwählte dich mein Mund — allein mein Herz
Floh ewig dich. —

Deli. Erkenne deine Pflicht! —

Louise. Das Grab lößt jede Pflicht. — —
Am Tage, wo der Flamme sie
Geopfert werden sollte,
War sie allein den Todesgöttern heilig —
War sie schon nicht mehr dein. —
Ein Fremdling stürzte sich voll kühner Liebe
Um sie zu retten durch die Flammen,
Und mitten unter Flammen
Schwur er ihr ew'ge Treue zu. —
Nur ihm allein gebührt das Recht nun auf ein Leben,
Das ohne ihn verloren war. —

Deli. Entschliesse dich. —

Marie. Ich bin entschlossen.

Deli. Gelobe bey dem Gotte unsrer Väter
Zu hassen Montalban, und seine Räuber
Bis ins Grab, —

Und

Und übergieb die Schuldigen der Strafe,
Der nimmer sie entgehn. —

Louise. Ha schrecklich! nimmermehr!

Deli. Wähle! —

Terzett.

Marie.

Verachtung dir!
Ist, was ich wähle.
Nein meine Seele
Kennt Untreu nicht. —

Deli.

Dann triumphir!
Wenn ihm zur Seite,
Dem Tod zur Beute
Dein Auge bricht. —

Marie.

Mich schreckt kein Drohen
Des Todes Schmerzen
Duld ich mit Lust. —

Louise.

Besiegt entflohen
Ist jedes Schrecken
Aus meiner Brust

Deli.

Verworfne zittert!

Marie. (Ruhig.)

Ich sterb für ihn.

Louise.

Ach Nichts erschüttert
Mehr meinen Sinn. —

Deli.

An euren Leiden
Mein Ang zu weiden
Sey Sieg für mich. —

Marie. Louise.

Ihm, treu im Leben
Mich hinzugeben,
Welch Trost für mich! —

7. Scene.

Der Oberbramin. Vorige.

Oberbramin. (Zu Deli.)

Herr! eilt zu retten,
Eh Alles untergeht. —
Nichts kann der Wuth der Christen widerstehen!
Brama's Söhne unterliegen
In dieser schreckenvollen Nacht! —

Deli.

Deli. Ha! fort, bald soll der Sieg
Für uns entschieden seyn.

8. Scene.

Marie. Louise.

Marie. O Gott! sie siegen
Dir sey, o Himmel
Mein Dank gebracht! —

Marie. Louise.

Zweystimmig.

Sende Rettung uns hernieder,
Hör dieß Flehen, großer Gott!
Gieb uns unsre Freunde wieder,
Rette du in dieser Noth! —

(Schlachtgetöse in der Ferne. Trommel lärmen, Trompeten schmettern. — Stimmen rufen.)

Marie. Louise!
Gott was hör ich! —

Louise. Unsre Retter!

Montalban. (Von außen.)
Muthig, Freunde! —

Marie. (Freudig.)
Es ist die Stimme
Von meinem Gatten. —

Louise. (Mit zum Himmel gehobnen Händen.)
Du, unser Retter!
Stärke ihn!
(Die Thüre wird gesprengt. Portugiesen dringen herein.)

Chor.

(Marie und Louisen erblickend.)
Triumpf!
Hier sind sie. —

9. Scene.

Montalban. Vorige.

Montalban. (Eilt auf Marie zu.)
O Gattinn! —
(Zu Louise.)
Schwester!

Marie. O Gatte!

Louise. Bruder!

Dreystimmig.

Du mir erhalten! — —

Terzett.

Montalban. Marie.

Laß dich an meinen Busen drücken
O du mein Leben } meine Lust. —
Du mein Erretter }

Louise.

Louise.

(Drückt seine Hand an ihren Busen.)

Fühl hier dieß pochende Entzücken
An treuer schwesterlicher Brust!

Dreystimmig.

O unaussprechlichste der Freuden,
Nach solchen bangen trüben Scheiden,
Gerettet wieder sich zu seh'n.

Louise. (Zu Montalban.)
Doch, wo ist mein Gatte? —

Montalban. (Verbirgt seine Thränen.)
Ach! —

Louise. (Aengstlich.)
Du schweigst? —

Montalban. (Wie oben.)
Gott! —

Louise. (Mit steigender Angst.)
Sprich!

Montalban. (Mit weggewandtem Gesicht, und erstickter Stimme.)
Ich sah ihn kämpfend fallen!

Louise. (Im höchsten Schmerz.)
Todt! mein Gatte todt!

Marie. O fließet herbe Thränen,
Dem frühentrißnen Bruder!

Montalban. Was helfen Thränen ihm
Der Theure kehrt nicht wieder!

Louise. Warum konnt ich nicht mit dir sterben! —

Montalban. Fasse dich!

Marie. Tröste dich! —

Louise. Wo soll ich Tröstung finden?

Marie. An mitgeweinten schwesterlichen Zähren!

Montalban. Am Freunde, der theilnehmend mit dir traurt. —

Louise. Erloschen ist sein Auge,
Das feur'ge Liebe stralte. —

Montalban. Ach ausgestritten hat
Der edle Freund. —

Louise. Kalt ist sein treuer Mund. —

Montalban. O stille deine Klage. —

Louise. Erstarrt sein Arm,
Der liebend mich umschlang. —

Marie. Geliebte, fasse Muth! —

Louise. Sein Heldenherz,
Das treu für Freundschaft schlug,
Deckt bald nun kühle Erde. —

Montalban. Er starb den schönsten Tod,
Dort flechten Engel ihm
Nun seine Siegeskronen. —
(Marie und Louise bey der Hand ergreifend.)
O kommt ihr Theuren!
Laßt diesen grauenvollen Ort uns nun verlassen.
(Indem sie gegen den Eingang des Gefängnisses gehen, schlagen Flammen ihnen heftig entgegen.)

Marie. Ihr Himmel! —

Montalban. (Flieht mit ihnen zu einer andern Thüre: zu den Soldaten.)
Sprengt hier die Angel durch!
(Die Soldaten versuchen es.)

Chor.

Wir könnens nicht.

Marie. Louise.

Ach!

Montalban. Wir müssen durch die Flammen,
Sonst kann uns Nichts mehr retten. —
(Alle versuchen es aufs neue durchzudringen; das Gewölbe stürzt krachend zusammen.)

Alle. O Weh! o Weh!

Marie. (Zu Montalban, ihn umklammernd.)
O mein Gatte!

Louise.

Louise. O Allmacht rette uns!

Montalban. (Zu seinen Kriegern.)
Versucht es durchzudringen!

Chor.

Es ist umsonst,
Wir sind verlohren.

Montalban. (Gegen die Flammen kämpfend.)
Ich will! —

Marie. Ich muß mit dir! —
(Während Alle dem Eingang zugekehrt gegen die hefftig herausschlagenden Flammen kämpfen, springt hinter ihren Rücken eine Fallthüre.)

10. Scene.

Deli. Der Oberbramin.

Indianer, Braminen (kommen durch selbe herauf.) Ehe Montalban und die Seinen es verhindern können, dringt Deli auf Marie ein, und entreißt sie Montalbans Armen.

Marie. O Montalban!

Montalban. Ungeheuer! —
(Sucht fechtend ihnen Marie wieder zu entreißen.)

Louise. (Wird vom Oberbramin ergriffend.)
Hülfe! Hülfe!

Oberbramin. Triumpf! Triumpf! —

Indianer. Kämpfet nun für Freyheit!
Brama stärket uns. —

Portugiesen. Stürzt hinab zur Hölle
Die Verräther all! —

Deli. (Schleppt Marie gegen die Fallthüre.)
Fort mit ihnen! —

Marie. (Die Hände ringend.)
O mein Gatte!
Räche mich!

Montalban. (Wird verwundet, sinkt.)
Weh mir!
Gott sey dein Schutz!

Deli. Oberbramin. Indianer.

Chor.

Der stolze Feind erliegt,
Wir geben ihm den Tod;
Triumpf! Triumpf! gesiegt
Hat Brama unser Gott! — —

(Während des Kampfes, in welchem die Portugiesen weichen, fällt der Vorhang.)

Ende des dritten Akts.

Vierter

Vierter Akt.

Saal in Delis Wohnung. Aussicht auf die Stadt, ein Thronhimmel zur Seite.

1. Scene.

Der Oberbramin. (Allein.)

Entschieden ist sein Schicksal. —
Er stürzt, der kühne Fremdling,
Der mit Braminen
Es anzubinden wagte. — —
Erschüttern wollte er unsre Macht,
Die einst, so weit der Indus seine Fluten wälzt,
Gesetze gab, und Kronen schenkte. —
Er falle dann, das Opfer unsrer Rache
Noch diese Nacht, daß ihre Stralen
Die Morgensonne werfe
Auf den Staub des stolzen Europäers.

Arie.

Heil dem der voll erhabnen Muth
Für Völkerfreyheit sank,
Heil ihm auf seiner Asche ruht
Der späten Nachwelt Dank. —

Der

Der uns den Sklavenjoch entwand,
Und unser Loos entschied;
Ihm tön' vom väterlichen Strand
Der Freyheit Siegeslied.

(Siegreicher Marsch inner der Bühne.)

2. Scene.

Indianische Feldmusik eröffnet den Zug mit Kesseltrommeln, kleinen Flöten und Hörnern; dann indianische Krieger. — Deli von Indianern umgeben, Mädchen mit Siegespalmen vor ihm her.

Chor.

Es lebe der Sieger
Vom indischen Strand!
Ihn sandten zum Retter
Mit segnender Hand
Die huldvollen Götter
Dem Vaterland. —

Deli. (Tritt unter den Thronhimmel.)

Oberbramin. Heil, Sieger dir!
Du gabst in einer Nacht dem Vaterlande
Die lang erseufzte Ruh,
Und Freyheit wieder. —
Sey nun glücklich,
Herrsch lang auf deinem Thron;

Genieß die hohe Lust
Dein Volk durch dich beglückt zu sehen. —

Deli. Bezeichnen mit dem Blute der Europäer
Will ich die Stuffen meines Throns. —
Man führ die Schuldigen herbey!
So lange noch die Schlange sich
Zu meinen Füssen krümmt,
Kann ich nicht ruhig seyn. —

3. Scene.

Marie und Louise von der einen, Montalban von der andern Seite werden in Fesseln hereingeführt.

Marie. (Als sie Montalban erblickt, freudig, und liebevoll.)
Mein Montalban!
Du lebst? — —

Montalban. O Gott! und so
Muß ich dich wieder finden!

Louise. O mein Gatte!
O wenn in dieser Stunde du
Herab von jenen Höhen blickst!

Oberbramin. (Zu Montalban. Freude glänzt in seinen Augen.)
Stolzer Fremdling!
Dein Loos ist nun gefallen. —

Gefesselt in den Ketten,
Die du geschmiedet einem freyen Vo
Stehst du nun Sklave deines Schicksals
Zu Füssen deines Ueberwinders. —

(Auf Deli.)

Montalban. Verachtung dem Elenden!
Fluch über dich, Betrüger!

Deli. Unsinniger! du wagst es noch?

Oberbramin. (Zu Deli.)
Herr, sprich sein Urtheil ihm,
Daß seine Zung erstarr',
Und nicht zusammenstürz'
Ob solchen Lästerungen
Das heilige Gesetz.

Deli. Tod über ihn.
Schon naht die feyerliche Stunde
Der Mitternacht. — Man säume länger nicht,
Durch diese Opfer
Den Zorn der Gottheit zu versöhnen. —
(Zu Marie und Louise.)
Und ihr, Elende!
Sollt Zeugen erst
An seinen Qualen seyn;
Dann werd auch euch der Tod
Einsam im öden Grab. —

Marie. Barbaren! uns zu trennen,
Vermag kein Schicksal mehr! — —
(Fliegt auf Montalban zu.)

Quintett.

Marie.

Gönne, Traùter! du im Scheiden
Mir die süsseste der Freuden,
Daß ich mit dir sterben kann. —

Montalban.

O wie selig ists zu schweben
Arm in Arm ins bessre Leben
Durch des Grabes finstre Bahn. —

Oberbramin. Deli.

Welche Lust, an euren Leiden
Nun mein rächend Aug zu weiden,
Bald seh ich die Stunde nahn!

Louise.

(Tritt zwischen Montalban und Marie, und umschlingt beyde.)

Dieser Arm soll euch umfassen,
Nimmer sollt ihr mich verlassen,
O vergeßt die Freundinn nicht! —

Marie. Montalban. Louise.
Leucht' uns durch des Todes Strassen
Holder Freundschaft Sonnenlicht! —

Marie.
Theurer Gatte!

Montalban. (Zu Marie.)	Oberbramin. Deli. (Zu Montalban.)
O Geliebte!	Bald, Verbrecher!
Louise. (Zu Marie.) Süsse Freundinn!	Sollst du sehn
Marie. Welch Gedanke	Deine Rächer
Montalban. Voll der Wonne.	Vor dir stehn!

Fünfstimmig.

Montalban. Marie. Louise. Oberbramin. Deli.
Des Entzückens! Ha! dann zittre!

Montalban. Marie. Louise.
(Wechselseitig unter sich.)
Jenseits wirds uns ewig wohl!
Dorthin werd ich euch begleiten,
Hin, wo mich von euren Seiten
Dann kein Schicksal trennen soll. —

Oberbramin. Deli. (Zu Montalban.

Wühlt die Flamm in deiner Brust,
Hör dein Winseln, hör dein Stöhnen
Ich in meinen Ohren tönen,
Dann empfind ich Götter Lust. —

Oberbramin. (Zu den Indianern.)
Man trenne sie!

Marie. Grausame! haltet ein!

Louise. Erbarmen!

Volk. Fort zum Tode. —

Montalban. (Fährt verzweiflungsvoll auf Deli.)
Ha Barbar! —

(Da er sich in Fesseln erblickt, versinkt er plötzlich in stille Wehmuth.)

Chor.

(Ergreifen Marie und Louise.)

Ergreifet die Sünd'rinn, und schleppet sie fort!
Sie sterbe verschmachtend im grauenvollen Ort!
Schon öffnet sich gähnend das hungrige Grab
Die Gottheit befiehlt es! Hinab mit! Hinab! —

(Marie,

(Marie und Louise werden von der einen, Montalban von der andern Seite abgeführt. — Der Oberbramin, Deli triumphirend ab.)

4. Scene.

Einsamer verwildeter Ort außerhalb der Stadt. — Ruinen einer zerstörten Pagode. — Nacht, Mondenlicht bey bewölktem Himmel. —

Emmanuel. (Mit einen kleinen Rest seiner Truppen.

Ist es möglich!
Hat auf einmal seine Blitze all
Des Himmels Zorn auf unser Haupt geschleudert!
Ach Gattinn! Schwester!
Ihr mir entrissen! — — —

(Mit Wehmuth traurend umherblickend.)

Und unter diesen Trümmern
Steht wehrlos euer Freund,
Beweinend euer Schicksal,
Ohnmächtig euch zu retten! — —

(Versinkt in tiefe Schwermuth. — Düstre Pause. — Man hört einen feyerlichen Chor von Hörnern begleitet, sich der Bühne nahn.)

Emmanuel. (Schrecklich eeschüttert.

Was ist das? —
Gott! was ist das?

Der Chor kömmt näher. — Emanuel zieht sich mit den Seinigen vor die Ruinen zurück, daß er vor den Vorüberziehenden nicht bemerkt werden kann. —

Im Hintergrunde erscheinen Braminen mit düster leuchtenden Fackeln, und krummen Hörnern. In ihrer Mitte Marie und Louise gefesselt. Volk das sich hinter ihnen herdrängt. — Der Zug geht langsam feyerlich über die Bühne.

Chor.

Auf Brüder! zieht von hinnen
Bey düstern Fackelschein;
Auf! führt die Sünderinnen
In Todestempel ein.
Laßt uns die Götter rächen,
Führt Brüder! sie zum Grab. —
Es sterbe ihr Verbrechen
Im Schooß der Erde ab.

Emmanuel.

(Als er Gattinn und Schwester vorüber führen sieht, in einem fürchterlichen Kampf mit sich selbst. — Bald will er sich verzweiflungsvoll unter die Braminen stürzen, bald entsinkt ihm im Gefühl seiner Ohnmacht der Arm; bald hebt er zum Himmel die Hände; bald blickt er

trau-

trauernd auf seine Gefährten, die schweigend an seinen Leiden Antheil nehmen.)

Emmanuel. (Tritt aus den Ruinen.)
Ihr Götter! Welch ein Anblick! —
Ha, Barbaren! — — —
O Gattinn! Schwester! — —
Ach! soll die Morgenluft
Schon euren Staub verweh'n! —
O Liebe! — Freundschaft! —
Fort, fort! — —

(Stürzt über die Bühne den Braminen nach; die Seinigen folgen ihm. — Rodrigo eilt ihm entgegen.)

5. Scene.

Rodrigo. Zu Waffen!
Noch ist Rettung! —

Emmanuel (hastig.)
Wo? — wo ist Rettung?
Sprich! —

Rodrigo. Um Lebensmittel einzuholen
Ankerte ein portugiesisch Schiff
Noch spät am Abend an der Küste. —
Sie hörten von dem Aufruhr;
Der Kapitän befahl sogleich
Die Truppen an das Land zu setzen. —
Schon harren sie dreyhundert an der Zahl

Im Palmenwald ohnweit der Höhle,
Wohin die Opfer man zum Tode führt. —

Emmanuel (drückt Rodrigo wild an die Brust.)
Himmelsbothe!
(Zu den Portugiesen.)
Auf, ihr Freunde! fort!
Sieg! Sieg!
Für Montalban. —
(Alle eilig ab.)

6. Scene.

Schauerliche Felsenhöhle durch mehrere von der Natur gebildete Felsenbogen zusammenhängend. Im Hintergrunde Aussicht auf die stürmende See. In der Mitte der Bühne ein Altar. Seitwärts, und mehr zurück ein Holzstoß. Auf der entgegengesetzten Seite ein offnes Feld.

Deli knieend mit verhültem Gesicht auf der einen Seite des Opferaltars. — Der Oberbramin auf der andern das Opferfeuer anzündend. — Die Braminen bilden eine knieende Gruppe. — Mit der einen Hand verhüllen sie das Gesicht, mit der andern heben sie ihre düster brennenden Fackeln hoch empor. — Volk.

Chor.

Dir dankt am heiligen Altar
Heut für dein Volk, das du beglückt,

O Gottheit! hier im Staub gebückt
Der Priester fromme Schaar. —
Die Ketten schlug dein Arm entzwey,
Sie bringt dein Volk nun froh und frey
Dir hier zum Opfer dar. —

(Alle erheben sich.)

Deli. Ihr Diener unsers Gottes!
Versammelt hier zur fürchterlichen Rache,
An Montalban den Fremdling,
Den Störer unsers Friedens,
Sprecht nun sein Urtheil ihm. —

Die Braminen (ihre Fackel schwingend.)
Er sterb' den Flammentod! —

Deli. Und Lanassa — Palmira —
Die treulos dem Verworfnen folgten? —

Die Braminen (wie oben.)
Tod über sie
Im öden Grab. —

Deli. Habt Dank, ihr Priester!
Wie tönt so süß
Durchs Innerste von meiner Seele
Der Rache Spruch! —
Schon hör' ich der Verzweiflung Stimme,
Schon seh' ich die Verzuckungen,
Schon hör' sein Stöhnen ich:

Triumph! Triumph!
Ha! tausendfache Wollust
Liegt in dem Gedanken,
An Feinden sich zu rächen. —

Ein Trauermarsch fällt ein. Marie, Louise werden von der rechten Seite der Bühne von Braminen, Montalban von der linken durch die Wache herbeygeführt. — Emmanuel zieht an der Spitze von Portugiesen über die Felsenbrücke, wo er unbemerkt das Zeichen des Angriffs erwartet.

7. Scene.

Marie. Louise. Montalban. (sich begegnend.)

Marie. Allmächt'ge Götter!

Montalban. O meine Gattinn! —

Louise. Welch ein Schauspiel!

Emmanuel (auf Marie und Montalban.)
Ihr Himmel, was erblick' ich!
Ach! ich muß sie retten.

(Will fortstürzen. Bewegung unter den Portugiesen.)

Rodrigo (ihn zurückhaltend.)
Seyd ruhig. —

Emmanuel. Lasse mich!

Rodrigo. Nur wenig Augenblicke noch,
Dann ruhen sie gerettet
In Freundes Armen. —

Marie. Allmächt'ge Götter!

Montalban. O meine Gattinn!

Louise. Theurer Freund!

Emmanuel. Ungeheuer!

Marie. Die Todesstunde nahet,
Die uns auf ewig trennen soll.

Louise. Nimm hin dieß letzte Lebewohl
Vom treuen schwesterlichen Munde.

Montalban. Laßt uns nun nicht mehr trauren!
Jenseits den Thälern des Todes
Blüht treue Liebe ewig auf.

Montalban. Louise. Marie.

Ach! bald trocknet das Verhängniß
Uns dann jede Thräne ab.
Ruhe ist in Todesarmen,
Friede ist im kalten Grab.

Emmanuel.

Ja, es trocknet das Verhängniß
Euch bald jede Thräne ab:
Retten wird mit treuen Armen
Euch der Freund vom frühen Grab.

Deli (zu den Indianern.)
Trennt sie von ihm!

Chor.

(Man trennt Montalban von Marie.)
Fort, fort! zum Holzstoß hin!

Marie (will Montalban folgen.)
O mein Montalban!

Chor.

(Verhindern es.)
Zurück, zurück!

Emmanuel. Gott! dieser Anblick
Zerreißt die Dämme der Geduld. (will fort.)

Rodrigo (hält ihn mit Gewalt zurück.)
Ach, mäßigt euch!

Marie (mit gerungenen Händen.)
O, Barbaren!
Seht meine Angst!

Deli (kalt.) Sie rührt mich nicht.

Louise. Diese Thränen —

Deli (triumphierend.) Erheben meinen Sieg. —

(Es geschieht ein Allarm-Schuß von außen. — Emmanuel stürzt mit den Seinigen über die Felsenbrücke, ihm folgen noch mehrere Portugiesen.)

Ein Indianer (stürzt herein.)
O weh! o weh!

Alle Braminen und Indianer.
Fliehet! fliehet! —

(Schreck und Verwirrung. Marie und Louise halten sich fest umschlungen.)

Die Portugiesen (von außen.)
Sieg! Sieg! —

(Während die Braminen sich gegen den Eingang drängen, dringen die Portugiesen herein. — Emmanuel an ihrer Spitze eilt auf Deli zu, und ersticht ihn.)

Emmanuel. Stirb, Elender!

Deli (sinkt zurück einigen Indianern in die Arme.)
Weh mir!
Wer rächet mich!
Empfängt, ihr Geister! mich des Abgrunds.
Ich sterbe, — und mein Fluch
Verfolg' euch bis ins Grab. —

(Wird sterbend von der Bühne gebracht.)

Indeß eilen die Portugiesen auf den Holzstoß zu; zerstören ihn, und tragen Montalban auf ihren Schultern unter Siegesgeschrey zu Marie.

Die Pottugiesen. Sieg! Sieg!
Es lebe Montalban! —

Marie (sinkt ohnmächtig in seine Arme.)
O mein Gatte!

Montalban (sie umfassend.)
O Marie!

(Breitet den einen Arm nach Louise aus, welche von Emmanuel umschlungen wird.)

Der Vorhang fällt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winter, Peter <<von>>, / Reger, Karl, / Hübschmann, Franz Seraph,

Marie von Montalban eine Oper in vier Aufzügen (als zweyter Theil des Trauerspiels Lanassa.) Zum erstenmale aufgeführt auf dem Churfürstl. Hof- und Nationaltheater am 28. Jäner 1800 zur Namensfeyer ihrer Durchlaucht der regierenden Frau Churfürstinn Karoline, Friderike, Wilhelmine von

München [1800]

Bavar. 1877#Beibd.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376702-4
VD18 15240819